Hochbauamt des Kantons Thurgau, Pädagogische Hochschule Thurgau

Campus Lehrerbildung Thurgau in Kreuzlingen

Erweiterungsbauten 2006 – 2008

Herausgeber	Pädagogische Hochschule Thurgau mit Unterstützung durch das Hochbauamt des Kantons Thurgau
Fotonachweis	Michael Egloff, Zürich
Gestaltung	Claudia Maag, Sulgen
Lektorat	Barbara Fässler, Frauenfeld
Herstellung	Heer Druck AG, Sulgen
Copyright	Hochbauamt des Kantons Thurgau, Autoren und Fotograf

Hochbauamt des Kantons Thurgau, Pädagogische Hochschule Thurgau

Campus Lehrerbildung Thurgau in Kreuzlingen

Erweiterungsbauten 2006 – 2008

2 **Ausdruck des Thurgauer Selbstbewusstseins**
Monika Knill, Regierungsrätin, Departement für Erziehung und Kultur
Dr. Jakob Stark, Regierungsrat, Departement für Bau und Umwelt

3 **Prägungen**
Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau

5 **Neubau für eine Hochschule im Aufbau**
Alfred Müller, Präsident Schulrat PHTG

6 **Zusammenführen was zusammengehört: PHTG und PMS wirken im selben Areal**
Ernst Preisig, Rektor PHTG, Lorenz Zubler, Rektor PMS

8 **Die Ergänzungsbauten für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung als bauliche Herausforderung. Ein kurzer Rückblick.**
Beat Consoni, Architekt BSA SIA, Norbert Scherrer, Architekt FH SIA

14 **Pläne**

19 **Projektdaten**

20 **Beteiligte Unternehmer**

Monika Knill, Regierungsrätin, Departement für Erziehung und Kultur
Dr. Jakob Stark, Regierungsrat, Departement für Bau und Umwelt

Ausdruck des Thurgauer Selbstbewusstseins

Bauten schaffen nicht nur Raum für bestimmte Zwecke, sie sind auch Symbole, sie stehen für etwas, an ihnen lässt sich vieles ablesen. Das ist auch bei den Ergänzungsbauten für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung so.

Die Neubauten sind zunächst ein selbstbewusster Ausdruck dafür, dass der Thurgau auch in Zukunft eine eigenständige Lehrerinnen- und Lehrerbildung will. Das ist keine Selbstverständlichkeit, als der Kanton sich im Zuge der Tertiarisierung dieser Ausbildung auch für einen Anschluss an ausserkantonale Hochschulen hätte entscheiden können, wie dies in allen anderen Bereichen auf dieser Bildungsstufe der Fall ist.

Die Neubauten wurden auf dem Areal des früheren Lehrerseminars errichtet. Damit knüpfen sie an die 175-jährige Tradition der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung an. Nicht der Bruch mit der bisherigen Ausbildung, sondern die respektvolle Weiterentwicklung von Bewährtem war und ist das Ziel.

Diese Weiterentwicklung kommt besonders auch im Thurgauer Modell der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zum Ausdruck, das schweizweit einmalig ist und die Mittelschulausbildung an der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule (PHTG) verbindet – genauso wie die Gebäulichkeiten der beiden Ausbildungsstätten auf dem Campus jetzt verzahnt sind und zum Teil gemeinsam genutzt werden, ohne dass die auch räumliche Eigenständigkeit der Institutionen dadurch verwischt wird.

Wer das gesamte Areal im näheren Umfeld aus der Vogelperspektive betrachtet, kommt zum Schluss, dass die Neubauten wie fehlende Puzzle-Teile die bisherige Anlage zu einem Ganzen ergänzen, das mit der Kantonsschule, dem Primar- und dem Sekundarschulhaus und jetzt der Hochschule alle Bildungsstufen umfasst. Auch dies eine einmalige Konstellation. Die Neubauten symbolisieren damit die Zusammenarbeit im gesamten Thurgauer Bildungswesen, umso mehr als hier jetzt auch das Didaktische Zentrum integriert ist, das – wie die Lehrerbildung selbst – im Dienste der ganzen Volksschule Thurgau steht.

Die Neubauten sind aber auch eine Ergänzung für den grenzüberschreitenden Bildungs- und Wissenschaftsstandort, der nun zusammen mit der Universität und der (Fach-)Hochschule Konstanz auf kleinem Raum alle Hochschultypen umfasst.

Und schliesslich sind die Bauwerke Ausdruck von typischen Thurgauer Eigenschaften wie Zweckmässigkeit und Sparsamkeit, die sich hier mit einer zukunftsgerichteten Modernität und einer grossen Flexibilität verbinden.

Zusammengenommen stehen die Ergänzungsbauten für ein starkes Thurgauer Selbstbewusstsein und signalisieren einen Aufbruch – wie zu jener Zeit, als die eigenständige Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung vor 175 Jahren in der Kreuzlinger Seeburg ihren Anfang nahm.

Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Sie haben damit nicht nur grossartige Gebäude errichtet, sondern zur Weiterentwicklung des Kantons Thurgau insgesamt beigetragen.

Ansicht Unterer Schulweg

Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau

II

Prägungen

Zugang MGM

Die Besonderheit an den neuen Bauten für die Pädagogische Hochschule Thurgau liegt darin, dass sie für einmal kein Weiterbauen einer bestehenden Anlage bedeuten, sondern baulicher Ausdruck einer neuen Institution in der Thurgauer Bildungslandschaft sind. Zwar war der Standort beim Areal des ehemaligen Seminars in Kreuzlingen klar, doch zeigte sich mit den umfangreichen Vorabklärungen, dem Definieren der Rahmenbedingungen, den Machbarkeitsstudien bis hin zum Wettbewerbsverfahren, dass die Suche nach dem „Bild“ der Thurgauer Pädagogischen Hochschule auch die Suche nach deren baulicher Prägung war.

Der Vorschlag des Architekturbüros Consoni aus St. Gallen hat mit der Setzung zweier solitärer Baukörper am westlichen Rand des Areals einen klar lesbaren Dreiklang Kloster – Guyerbauten – PH entwickelt. Zudem entspricht die offene, flexibel nutzbare Grundrissgestaltung den Wünschen der Nutzerschaft nach einem „Werkstattcharakter“ der Schule in hohem Masse. Der Weg von der Wettbewerbsidee zum baureifen Projekt war hier ein besonders anspruchsvoller Prozess: Neben vielen Auflagen galt es in erster Linie mit den, in einem sehr frühen Stadium festgelegten, äusserst engen Kostenvorgaben zurechtzukommen. Auch die Arbeit rund um die Abstimmungsvorlage nahm in ihrer Detaillierung und in der Überzeugungsarbeit der Öffentlichkeit einen bis dahin noch nicht gekannten Umfang an. Die Ausführung der Bauten stellten wieder neue Herausforderungen an alle Beteiligten. Die hohen Ansprüche an die Planer und Unternehmer haben deren ganzes Wissen und vollen Einsatz abverlangt. Und über allem hing das Damoklesschwert der Termine und des Kampfes ums Geld!

Im Zusammenspiel der scharfgeschnittenen Volumen der PH-Bauten und der parkähnlichen Landschaft liegt eines der herausragenden Ergebnisse der architektonischen Ideen. Dazu gehört insbesondere die räumliche Spannung, welche die PH-Bauten mit der neugestalteten Spielwiese und dem Kloster erzeugen. Die Architektur der Ergänzungsbauten trägt sichtbar programmatische Züge: zwei Baukörper, der eine langgestreckt, der andere quadratisch, der eine introvertiert, der andere sich grosszügig öffnend. Gleichzeitig weisen die Bauten ein hohes Mass an typologischen Gemeinsamkeiten auf. So sind neben dem gemeinsamen Thema der Lichthöfe – beim MGM als offener Innenhof, beim Lehrgebäude als überglaster Binnenraum – viele gleichgeartete Themen in variierter Form auszumachen, etwa bei den Erschliessungs- bzw. Nebenraumkernen oder beim Stützensystem. Die Frage der Massstäblichkeit wird mit einem bewussten Grossformat der Baukörper, bis hin zu den Fensteröffnungen und Türen, beantwortet. Der Wille, diesen Bauten einen öffentlichen Charakter, eine Repräsentanz zu verleihen, ist deutlich spürbar. Dabei ist der Baustoff nicht nur durchgehendes Baumaterial und Tragwerk, sondern zugleich Bildträger. So zeigt sich der

Seminarraum mit Lichthof

Beton sowohl aussen wie innen einmal tragend, dann wieder umhüllend, sodass hier ein modernes Repertoire der architektonischen Sprache, zugleich aber nachmoderne Auslegungen sichtbar werden. So hat das durchgehende Motiv der Reduktion bis hin zur inneren Materialisierung und Farbgebung zwei Seiten: architektonische Positionierung und Formwille. Seien es die Sichtbetonflächen mit den anspruchsvollen Schalungsbildern oder die Fugen der Bodenbeläge, alles folgt dem Gedanken nach Perfektion. Dabei wird klar, dass das Material und die Konstruktion an die Grenzen ihrer Möglichkeiten geführt werden.

Die neuen Ergänzungsbauten für die Lehrerbildung sind ein gutes Stück moderner Architektur im Thurgau mehr. Die Wirkung der Bauten stellt den Betrachter vor die Herausforderung, darüber nachzudenken, welches „Bild“ diese Schule für sich – und welches „Bild“ der Thurgau für seine Institutionen entwickelt hat. Mit Sicherheit wird der Campus Lehrerbildung mit seinen neuen Bauten niemanden emotional unberührt lassen. Bis zu ihrer Fertigstellung mussten viele Hürden überwunden werden. Bei keinem anderen Bauvorhaben des Hochbauamtes in den vergangenen Jahren war der Kostendruck so gross und musste die Einhaltung des Kredites mit so vielen Anstrengungen und Entbehrungen regelrecht erstritten werden. So kann der Betrachter des gelungenen Bauwerks gut nachvollziehen, welche Freude und Erleichterung bei allen Beteiligten vorherrscht!

Dass neben den Kosten auch die Termine und die hohen Qualitätsstandards eingehalten werden konnten, verdient grosses Lob und Anerkennung. In diesem Sinne geht der Dank an die Architekten Beat Consoni und Daniel Frick sowie an die Bauleitung, vertreten durch Norbert Scherrer und Hubert Ruckstuhl, welche mit ihrer Professionalität das scheinbar Unmögliche möglich gemacht haben. Auch Andreas Kern als zuständigem Projektleiter im Hochbauamt gelten mein persönlicher Dank und die Gratulation zum Erschaffenen. Die Thurgauer Unternehmen und Handwerker, namentlich die Baumeister-ARGE der Firmen Brunners Erben und Stutz AG haben eine Meisterleistung vollbracht.

Die Neubauten prägen mit ihrer Reinheit, Ruhe und Konzentration den Ort und die Menschen, die darin lernen und arbeiten.

Aussenbereich zwischen PH und MGM

Alfred Müller, Präsident Schulrat PHTG

III

Neubau für eine Hochschule im Aufbau

Seminarraum

Als die ersten Projektstudien für die Ergänzungsbauten der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Auftrag gegeben wurden, befand sich die Pädagogische Hochschule Thurgau erst in der Aufbauphase. Bevor der öffentliche Projektwettbewerb ausgeschrieben wurde, mussten sich die Verantwortlichen bereits darüber im Klaren sein, wie die Studien- und Lehrpläne der jungen Hochschule in Zukunft betrieblich umgesetzt werden sollten. Das Besondere an der Situation vor sechs Jahren war das Bewusstsein, dass alle Beschlüsse weitreichende Konsequenzen haben würden, dass sie sozusagen „in Stein gemeisselt“ oder „in Beton gegossen“ würden. Dieses Wissen um die Dauerhaftigkeit der Folgen liess für die Entscheidungsprozesse, wie die Hochschule dereinst ihre Ziele erreichen sollte, eine ganz besondere Ernsthaftigkeit entstehen.

Zum Pioniergeist und zur Aufbruchstimmung rund um die Leute der ersten Stunde gesellte sich ein erhöhtes Verantwortungsgefühl für das, was man plante. Es brauchte ein gut entwickeltes Vorstellungsvermögen darüber, wie eine Pädagogische Hochschule funktioniert – noch dazu eine, die so eng mit einer Pädagogischen Maturitätsschule zusammenarbeitet. Welche Räume können gemeinsam genutzt werden? Welche Unterrichtsangebote eignen sich für Vorlesungen in Auditorien? In welchen Fächern ist Einzelunterricht oder Unterricht in kleinen Gruppen notwendig? Wo sind Klassenlektionen gefragt? Wie wird sich das selbständige, computergestützte Lernen weiterentwickeln? Wie lassen sich die Ausbildung für die Kindergärtnerinnen und der Fachbereich Werken Textil räumlich integrieren? Und wie werden sich das Studienangebot und die Studierendenzahlen entwickeln? Ich behalte diese Zeit der zielorientierten Diskussionen und der klar strukturierten Meinungsbildungsprozesse in sehr lebhafter, dankbarer Erinnerung.

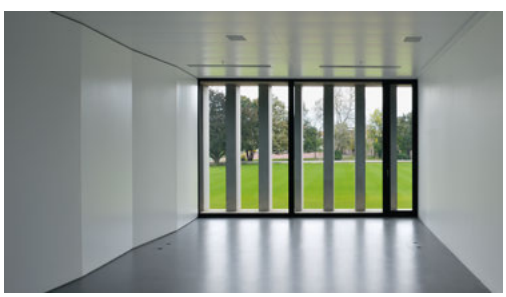
Aus heutiger Warte dürfen wir feststellen, dass sich alle massgebenden Entscheide bewährt haben, die notwendig waren, um die Neubauten aus Sicht der Benutzer zu definieren. Die beiden Baukörper erfüllen drei zentrale Anliegen optimal:

1. Sie schaffen den notwendigen Raum für das erweiterte Angebot der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

2. Sie führen zusammen, was im Lehrangebot von PHTG und PMS zusammen Sinn macht. Gleichzeitig geben sie der PHTG eine eigene bauliche Identität.

3. Sie lassen genügend konstruktive Flexibilität für Anpassungen der Nutzungskonzepte im Wandel der Zeit.

Mit dem Bezug der Neubauten ist die Entwicklung des Bauprojektes abgeschlossen. Jene der Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung wird weitergehen. Wir sind dem Thurgauer Volk, seinen Behörden und allen mit dem Projekt in Verbindung stehenden Verantwortungsträgern sehr dankbar, dass wir die Weiterentwicklung unserer PHTG in diesen wegweisenden neuen Gebäuden fortführen dürfen.



Musikzimmer

Ernst Preisig, Rektor PHTG
Lorenz Zubler, Rektor PMS

IV

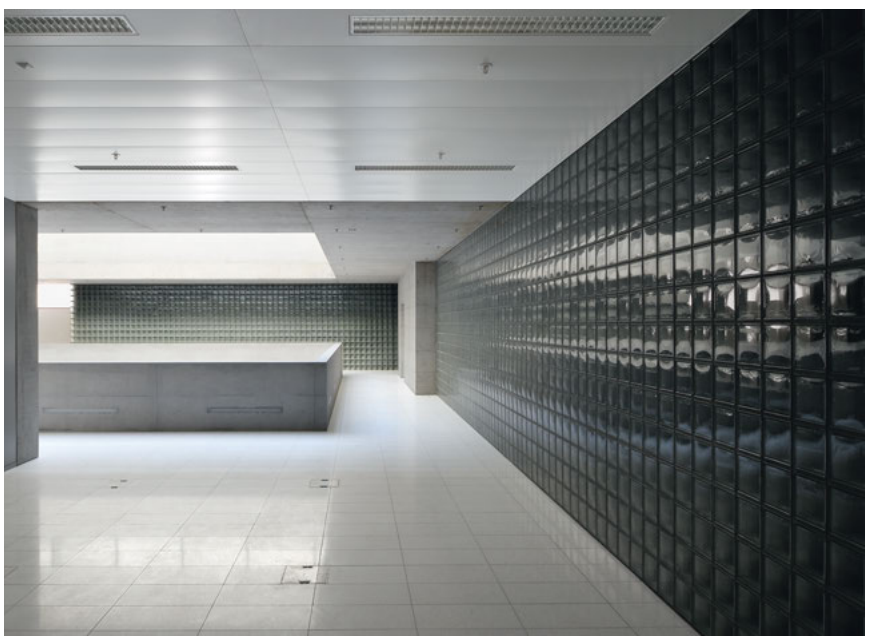
Zusammenführen was zusammengehört: PHTG und PMS wirken im selben Areal

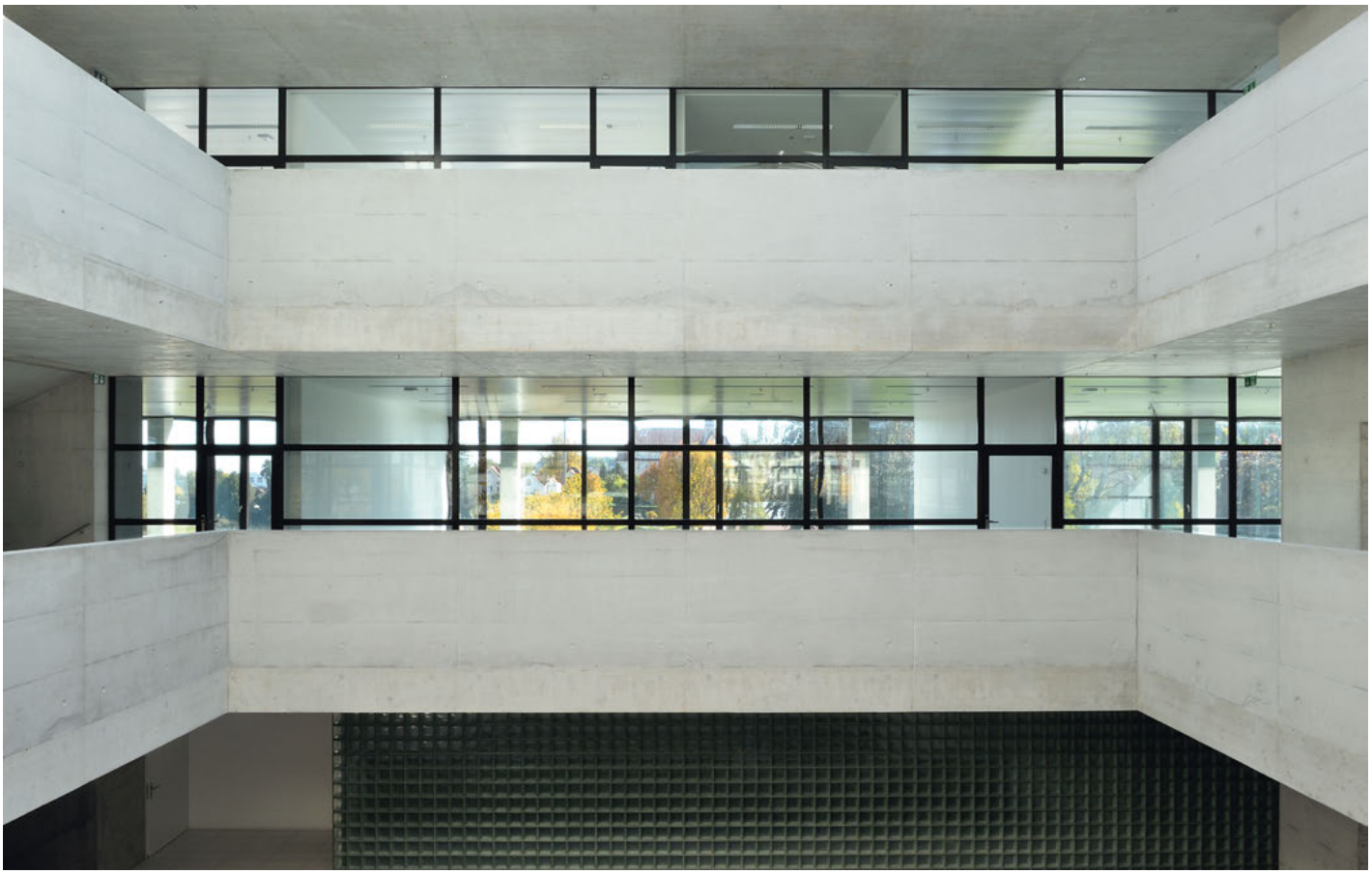
Im Jahr 2003, mit dem Start der Pädagogischen Hochschule Thurgau, begann ein neues Kapitel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Thurgau. Während genau 170 Jahren, von 1833 bis 2003, oblag diese dem thurgauischen Lehrerseminar, welches sich seit 1850 in den barocken Klosterbauten des ehemaligen Augustiner Chorherrenstiftes in Kreuzlingen befand. Mit der Zunahme der Bevölkerung und der Entwicklung neuer Ausbildungsgänge – Ausbildung für Absolventinnen und Absolventen von Maturitätsschulen, Seminar für Berufsleute, die sich zu Lehrkräften umschulen liessen – wuchs das Seminar seit 1960 schnell an. Dies, zusammen mit neuen Anforderungen an die Ausbildung, führte zu Neubauten – der Aula und dem Naturwissenschafts- und Sporttrakt der Architekten Esther und Rudolf Guyer –, die 1974 eingeweiht werden konnten. 1984 wurde die seminaristische Ausbildung von vier auf fünf Jahre verlängert. Der zusätzliche Jahrgang bedeutete nochmals eine höhere Schülerzahl, weshalb Räume zugemietet werden mussten. Oberhalb des Restaurants Bäckerstübli an der Hauptstrasse 110 wurde Zeichnen unterrichtet. Weitere Unterrichtsräume, unter anderem für die Berufsbildung, wurden im Hafencenter an der Hafenstrasse 50 zugemietet.

Mit dem Entscheid des Kantons Thurgau, eine Pädagogische Hochschule aufzubauen, änderte sich die Situation nochmals grundlegend. Die Ausbildung für Vorschul- und Primarschullehrkräfte wurde tertiarisiert und dauert neu drei Jahre, für Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Maturitätsschule zwei Jahre. Das Kindergärtnerinnenseminar in Amriswil wurde aufgelöst, ebenso das Seminar für Textilarbeit/Werken und Gestaltung in Weinfelden. Die entsprechenden Ausbildungen wurden ins Ausbildungsangebot der PHTG integriert. Wie alle Hochschulen übernahm die PHTG zudem einen erweiterten Leistungsauftrag, der neben der Ausbildung auch die Bereiche Weiterbildung/Dienstleistungen und Forschung und Entwicklung beinhaltete. In diesem Zusammenhang wurden der PHTG auch die bereits bestehenden Dienstleistungsangebote für die Thurgauer Volksschule, das Fortbildungszentrum (FOBIZ) und das Didaktische Zentrum (DIDAZ), ausgegliedert.

Da von Beginn an klar war, dass die Nachfolgeschule des Seminars, die heutige Pädagogische Maturitätsschule, am alten Ort verbleiben würde, zog die PHTG mit ihrer Gründung im Februar 2003 vorerst in die ehemalige Migros-Klubschule an der Nationalstrasse 19 ein. Das Didaktische Zentrum verblieb in der von der Stadt Kreuzlingen vermieteten Seeburg, die Weiterbildung in den Räumen des ehemaligen FOBIZ an der Hafenstrasse. Die Didaktik Mensch und Umwelt wurde und wird weiterhin im Naturwissenschaftstrakt der PMS unterrichtet. Mit der positiven Entwicklung der PHTG mussten aber rasch weitere Räume zugemietet werden, das Zentrum für Medien kam an

Lichthof und Plenarräume





Lichthof und Seminarräume

die Bahnhofstrasse, für Werken wurden Räume an der Gutenbergstrasse gefunden, für Vorlesungen und die Verwaltung solche im Nachbargebäude an der Nationalstrasse. In kurzer Zeit entstanden so für die PHTG acht verschiedene Standorte, die über ganz Kreuzlingen verteilt waren.

Schon bald wurde klar, dass der dezentrale Betrieb mit zu vielen Nachteilen verbunden war und dass angesichts des raschen Wachstums der Studierendenzahlen Erweiterungsbauten unabdingbar wurden. In ausserordentlich kurzer Zeit wurden alle Massnahmen, vom Projektwettbewerb und Projektentscheid bis zur Beschlussfassung im Grossen Rat des Kantons Thurgau, getroffen. Für die PHTG, aber auch für die PMS war die Abstimmung über die Ergänzungsbauten für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung vom 12. Februar 2006 ein Meilenstein. Das überaus erfreuliche Abstimmungsergebnis mit einem Ja-Stimmenanteil von rund 64 Prozent wurde als Anerkennung für den gelungenen Start der PHTG und für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung verstanden.

Mit den Neubauten werden nun sämtliche Leistungsbereiche der PHTG an einem Standort konzentriert. Synergien können optimal genutzt werden. Zudem rücken die PHTG und die PMS näher zusammen, was das Thurgauer Modell stärkt. Auf dem Gelände entsteht der Bildungscampus Kreuzlingen mit der PHTG, der PMS sowie der Kantonsschule. Es gibt eine gemeinsame Bibliothek der PHTG und der PMS, gemeinsam genutzte Räume und nicht zuletzt eine gemeinsame Mensa, die zum Begegnungszentrum von Dozierenden, Studierenden, Lehrkräften und Schülerschaft der PHTG und der PMS wird. Alle drei Schulen teilen sich eine gemeinsame Raumverwaltung, ein gemeinsames Informatiknetz und einen gemeinsamen Hausdienst, womit in diesen Bereichen optimale Bedingungen für alle Beteiligten geschaffen werden können.

Wir danken der Regierung, dem Grossen Rat und der Thurgauer Bevölkerung für das Vertrauen in die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung und den Departementen für Bau und Umwelt sowie für Erziehung und Kultur, aber auch allen am Bau Beteiligten für die termingerechte Umsetzung des Bauvorhabens.

Beat Consoni, Architekt BSA SIA
Norbert Scherrer, Architekt FH SIA

V

Die Ergänzungsbauten für die Thurgauer Lehrerinnen- und Lehrerbildung als bauliche Herausforderung. Ein kurzer Rückblick.

Innenhof MGM

Städtebau

In der Wettbewerbsausschreibung wurde ein Perimeter für die Positionierung der Neubauten festgelegt, der das Areal der Kloster- und Guyerbauten sowie des Seminarsportplatzes umfasste. Die Wettbewerbsvorgaben sahen vor, die freie Sicht vom See auf den Moränenscheitel mit markanter Klosteranlage beizubehalten. Gleichzeitig wurde eine Verbindung der bestehenden Guyerbauten mit den Neubauten gewünscht. Die Realisierung der Bauten sollte in Etappen vonstattengehen.

Diese Anliegen widersprachen sich teilweise, und so führten denn auch mehrere volumetrische Versuche in der Nähe der Guyerbauten nicht zu einer städtebaulich überzeugenden Lösung. Das legte schliesslich den Entscheid nahe, die Gebäude an die Schulstrasse und den unteren Schulweg zu platzieren. Mit dieser volumetrischen Anordnung konnte ein zentraler Grünraum geschaffen werden, nutzbar als Spielfeld und als Aussenraum. Gleichzeitig wurden mit den neuen Gebäuden die Aussenräume im Bereich des Pestalozzischulhauses, der Kantonschule und des Hafencenters baulich gefasst und neu bestimmt. Die ebenfalls im Wettbewerb vorgesehene Mensa wurde im Zentrum der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) als eingeschossiger Baukörper auf der Geländekante zwischen Kloster und Guyerbauten geplant.

Da beide Schulen, PHTG und PMS, das Zentrum Medien, Gestaltung, Musik (MGM) nutzen, haben wir es an die Schulstrasse in den Mittelpunkt der Anlage gesetzt, dorthin, wo sich die internen, ost-westlich und nord-südlich verlaufenden Fusswegverbindungen des Campus kreuzen. Das Hauptgebäude der PHTG steht an der campusinternen Nord-Süd-Fusswegverbindung. Zusammen mit dem MGM bildet es einen Aussenraum, von dem aus die PHTG erschlossen wird. Von diesem führt auch ein Eingang ins MGM und stellt eine direkte Verbindung zwischen den beiden Gebäuden her. Der im Grundriss quadratische, viergeschossige Quader wurde leicht vom Schulweg abgerückt. Damit verbessert sich seine Sichtbeziehung zur Klosteranlage.

Zeichnen

Eingangsbereich MGM

Baukörper

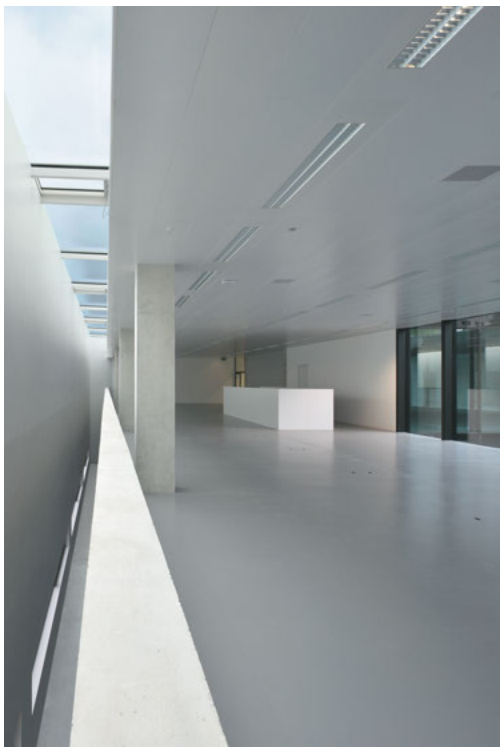
Ein weiterer Wunsch bestand darin, dass die Räume im Innern verändert und an unterschiedliche Lernmethoden angepasst werden können. Es sollte eine Raumstruktur aufgebaut werden, die das Lernen in Gruppen wie auch in grösseren Formationen zulässt. Um diese Raumvorstellung zu erzielen, haben sich ein statisches System in Skelettbauweise mit festen Kernen und der Bautyp mit Hofbildungen und Oblichtern als optimal erwiesen. Ein geschlossener und ein offener Innenhof charakterisieren die beiden Baukörper. Neben den guten Belichtungsmöglichkeiten der Räume und der Erschliessungswege werden so horizontale und vertikale Sichtverbindungen lanciert, was die interne Kommunikation unter den Nutzern und den verschiedenen Abteilungen bereichert.

MGM mit Kloster

nächste Seite: **Lichthof PH**

Volumetrische Gestaltung

Die räumliche Anordnung sowie der konstruktive Aufbau äussern sich in der Gestaltung der Volu-



Bibliothek

men. Im ebenerdigen Geschoss des MGM befinden sich die Bereiche Werken und Zeichnen. Sie erhalten mit den raumhohen, auf die ganze Länge angeordneten Verglasungen einen direkten Bezug zum Aussenraum. Der darüberliegende zweigeschossige Musikbereich sowie die Bibliothek weisen dagegen geschlossene Fassaden mit liegenden Fenstern auf Arbeitshöhe respektive mit regelmässigen vertikalen Fassadenschlitzen auf. In der Bibliothek erhellt ein Oblichtfenster mit seinem Streiflicht an der Aussenwand das zweigeschossige Innere. Die Fassade im Lernbereich Musik bietet mit gleichmässigem Wechsel von Fassade und Fensterschlitzen Möglichkeiten zur Konzentration, aber auch spezielle Ausblicke zur Entspannung in den Freiraum.

Im Hauptgebäude stapeln sich in den einzelnen Geschossen des Baukörpers die Funktionen Empfang, Rektorat, Unterricht, Arbeitsräume des Lehrkörpers sowie Forschung und Administration. Im Eingangsgeschoss befinden sich neben einer Aufenthaltszone für Mitarbeitende und Besucher Einzelbüros, die mit Leichtbauwänden in verschiedene Grössen unterteilt sind. Im Bereich der Plenarsäle bestimmen die geschlossenen Wandscheiben an der Fassade und die Glasbausteine gegen den Innenhof die Raumbildung. Im eigentlichen Unterrichtstrakt im dritten und vierten Obergeschoss sind die Seminarräume mit raumhohen Verglasungen gegen aussen versehen. Zusammen mit den inneren Verglasungen der Zimmer zu den Korridorzonen wirken die Geschosse als Ebenen mit mehreren ineinander verknüpften Räumen. Es entsteht eine Raumstimmung von Offenheit und Transparenz. Mit dem Sonnenschutz und innen angebrachten Vorhängen können die Einflüsse von aussen sowie die Einsichten in die Klassenräume gesteuert werden.

Energie

Beide Gebäude sind im Minergiestandard ausgeführt. Bis zum Anschluss an die zentrale Holzschnitzelanlage müssen die Gebäude allerdings mit Gas beheizt werden. Die ganze Haustechnik befindet sich im Untergeschoss und wird entlang der auch statisch bedeutsamen Treppenkerne in die jeweiligen Zwischendecken der Geschosse geführt.

Umgebung

Das Anlegen grossflächiger Sportplätze führt auf dem zum See hin leicht abfallenden Gelände zu einer terrassierten Geländeform. Diese aus der Geschichte heraus geformte Topografie haben wir mit der Böschung an der Schulstrasse aufgenommen und entlang dem unteren Schulweg bis zum Eingang der PHTG weitergeführt. Mit dem Abrücken des Baukörpers entstand zwischen Böschung und Gebäude ein Freiraum für das Wer-

ken. Ansonsten konzentrieren sich die Aussenaufenthalte auf den Innenhof im MGM sowie auf die Zone zwischen den beiden Gebäuden, die in direkter Verbindung zum Innenaufenthalt im Hauptgebäude steht. Die Schulcampusatmosphäre entsteht durch die Anordnung der Gebäude und der dazwischen liegenden, differenziert gestalteten Freiräume, die zu individuellen Aufenthalten einladen.

Ausführung

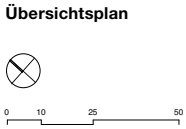
An die Bauleitung sind für die Ausführung der Gebäude hohe Anforderungen gestellt worden. Neben der laufend geführten genauen Kostenkontrolle und der Einhaltung der kurzen Bauzeit mussten auch von den Unternehmen hohe Ansprüche an die Genauigkeit bei der Realisierung eingefordert werden. Für die vorgeschriebene Qualität des Betons sind zum Beispiel verschiedene Tests zum Fabrikat des Betons und zum Schalungsmaterial durchgeführt worden. In der definitiven Ausführung waren auch die Wetterlage und die Temperaturen für das Terminprogramm ein nicht zu unterschätzendes Kriterium. Dank einer genauen und dem Baustand entsprechenden Kostenkontrolle konnte während der Umsetzung immer wieder Einfluss auf die definitive Ausführung der Arbeiten genommen werden.

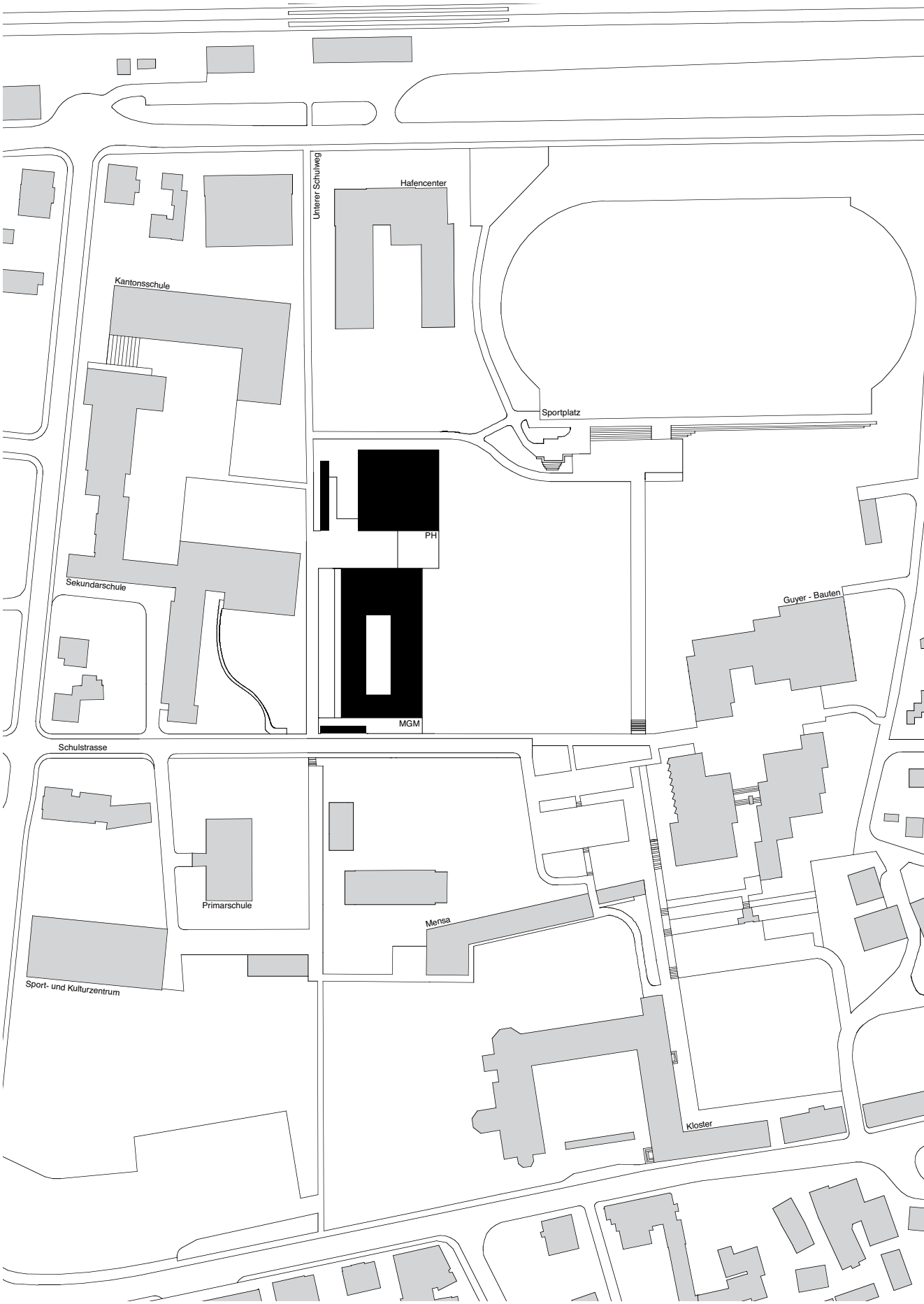
Dank

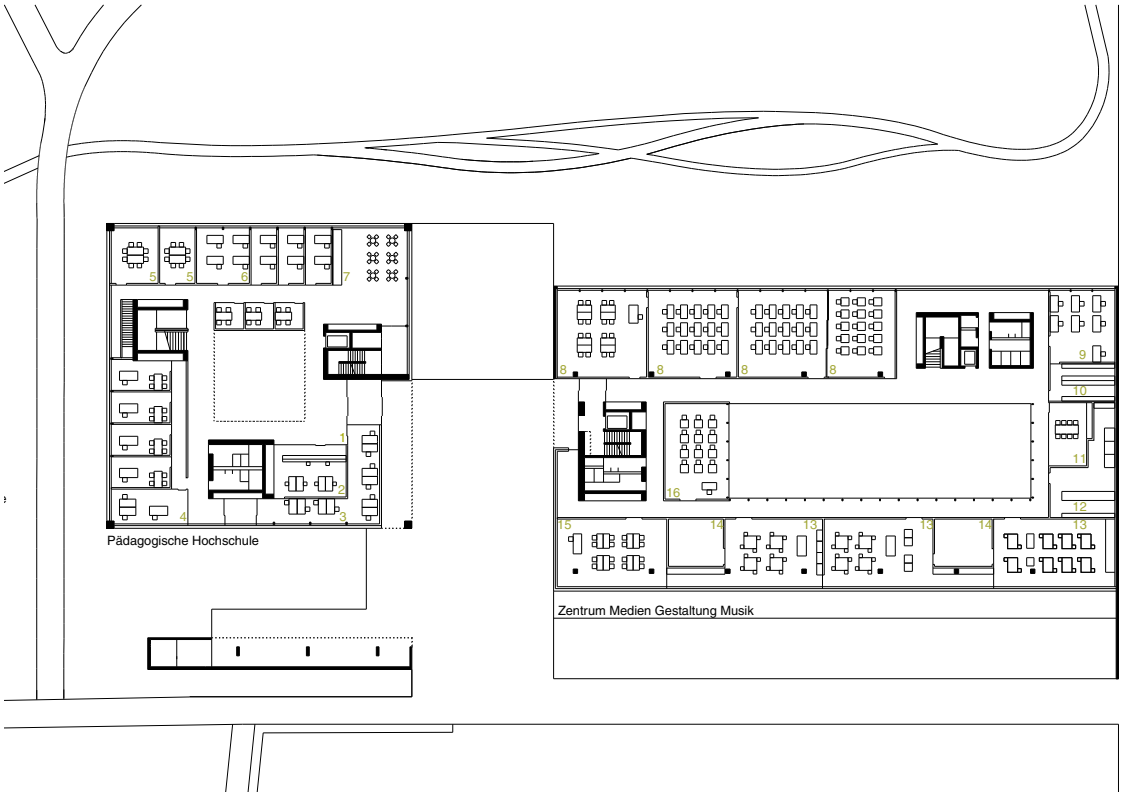
Für das uns geschenkte Vertrauen bedanken wir uns bei der Bauherrschaft recht herzlich. Es war eine grosse Herausforderung, die Anliegen der Bauherrschaft und der Nutzer, aber auch unsere Ansprüche an die Architektur zu einem Ganzen zu entwickeln und zusammenzufügen. Doch sieht und erlebt man das Resultat, so darf man wohl sagen: Es ist eine architektonisch und städtebaulich überzeugende Lösung für den Campus Kreuzlingen geschaffen worden.

Ansicht von Nordwesten

Übersichtsplan

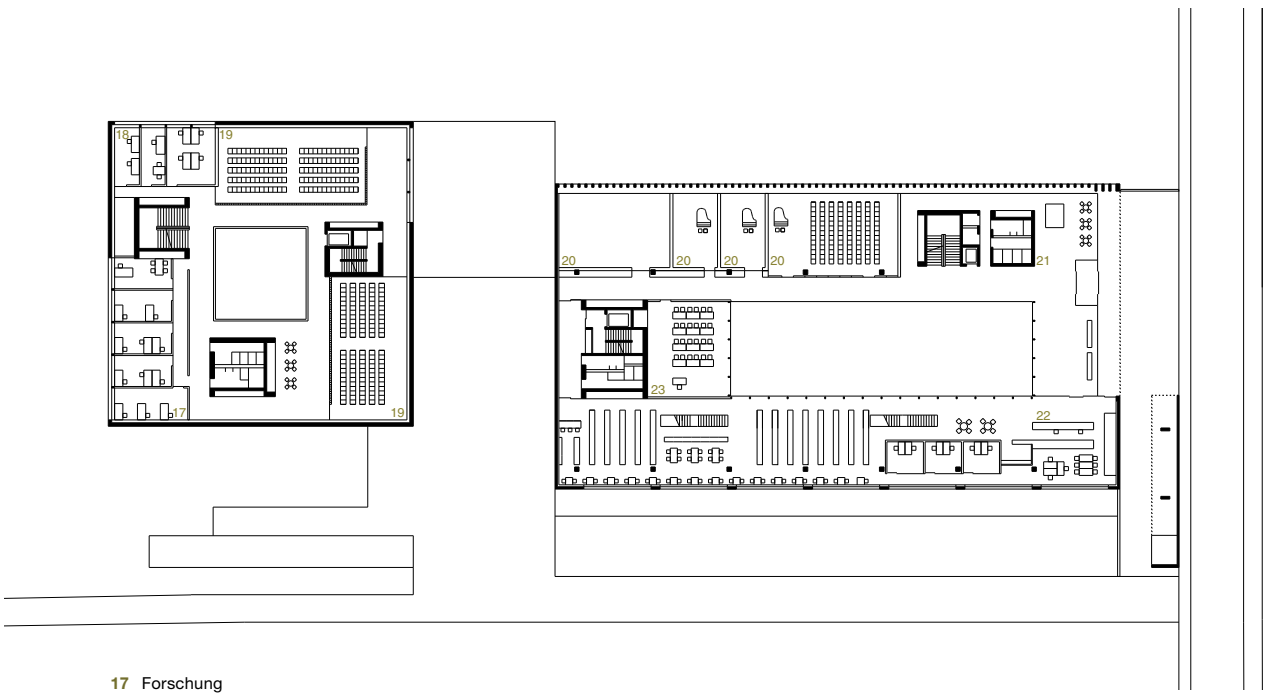






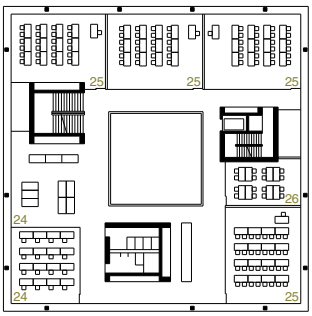
Ebene 0

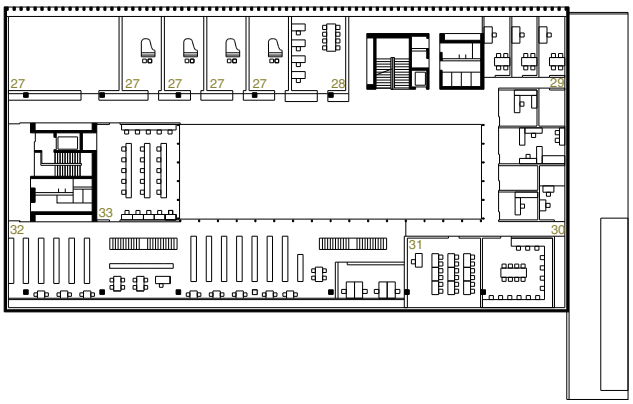
1 Halle
2 Empfang/ Hausdienst
3 Informatik
4 Rektorat
5 Besprechungsräume
6 Prorektorat Lehre
7 Aufenthalt
8 Zeichnen
9 Arbeiten Dozierende
10 Bildarchiv Sammlung
11 Aufenthalt Dozierende
12 Lager
13 Werkraum
14 Maschinenraum
15 Atelier Textil
16 Töpferatelier



Ebene 1

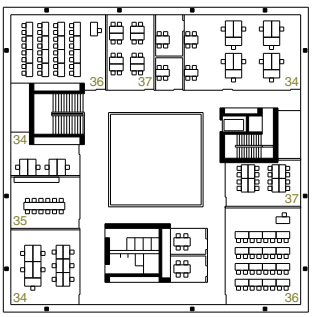
17 Forschung
18 Verwaltung
19 Plenarraum
20 Musik
21 Aufenthalt
22 Bibliothek
23 Zeichnen

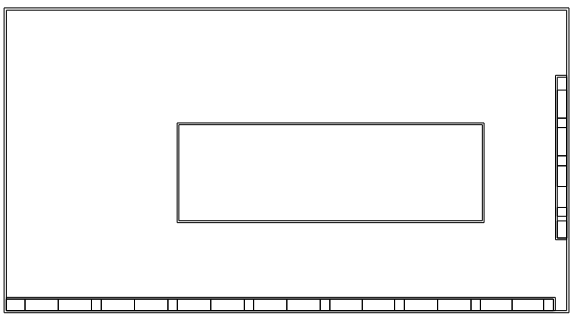




Ebene 2

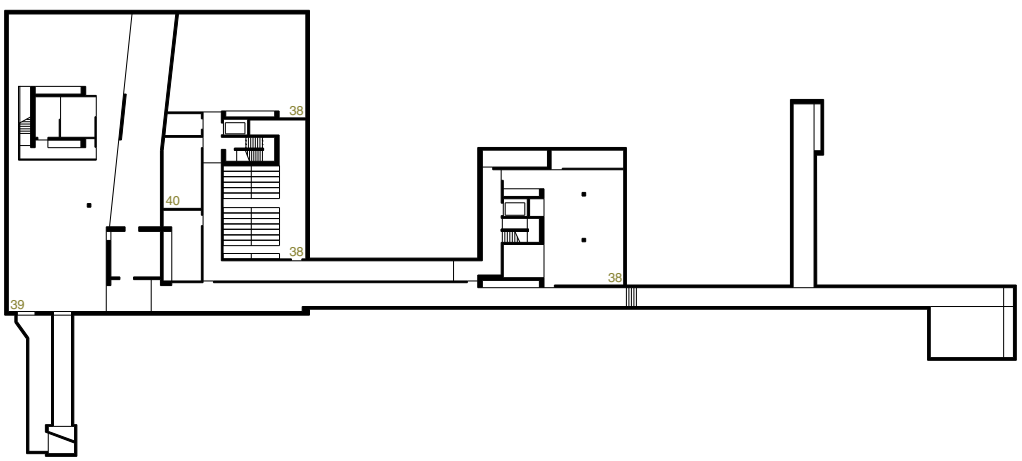
24 Arbeiten Studierende
25 Seminarraum
26 Gruppenraum
27 Musik
28 Arbeiten Dozierende
29 Medien Support
30 Medienproduktion
31 Schulungsraum
32 Bibliothek
33 Multimediaraum





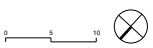
Ebene 3

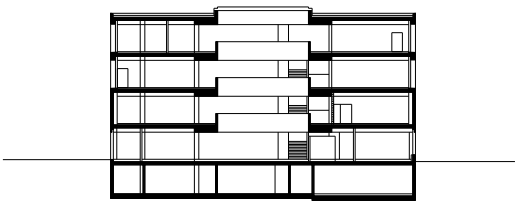
34 Arbeiten Dozierende
35 Aufenthalt Dozierende
36 Seminarraum
37 Gruppenraum



Ebene -1

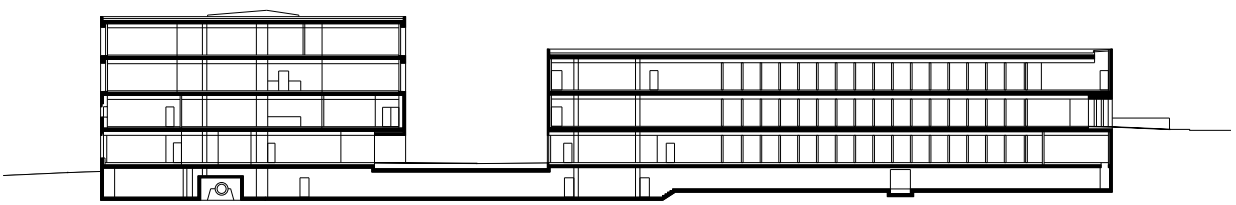
38 Lager/Archiv
39 Technik
40 Serverraum



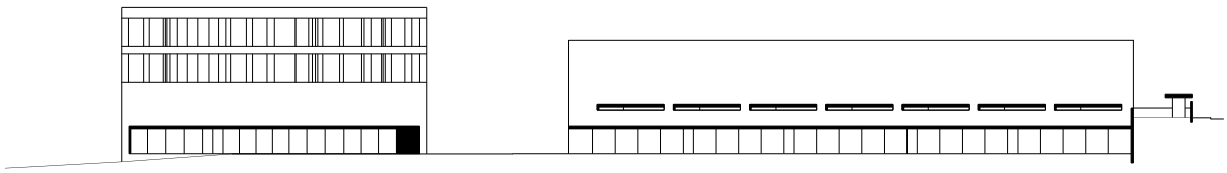


Querschnitt PH

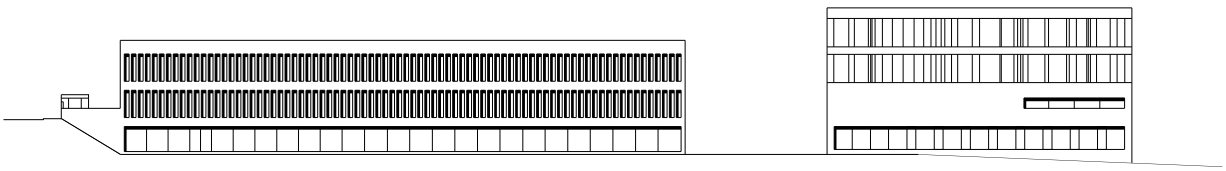
Querschnitt MGM



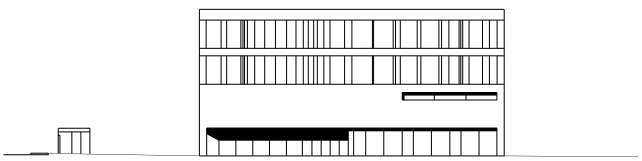
Längsschnitt



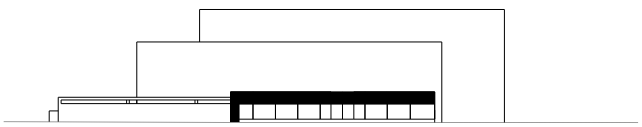
Nordwestfassaden



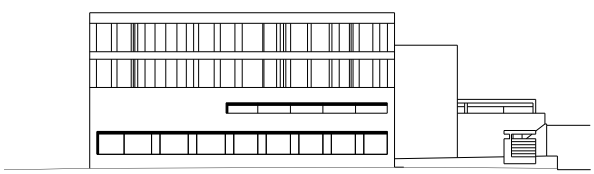
Südostfassaden



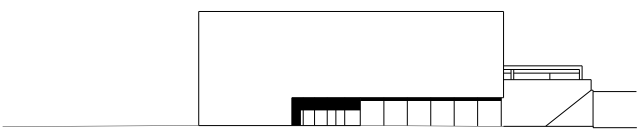
Südwestfassade PH



Südwestfassade MGM

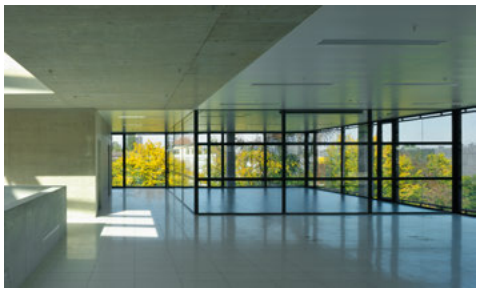


Nordostfassade PH



Nordostfassade MGM

Neubau Campus Lehrerbildung Thurgau



Termine

Projektwettbewerb im offenen, zweistufigen Verfahren: 2003/2004
Gestaltungsplan: 2005/2006
Projektausarbeitung + Kostenvoranschlag: 2004/2005
Volksabstimmung Baukredit: 12. Februar 2006
Ausführungsplanung: 2006 – 2008
Baubewilligung: 25. Juli 2006
Baubeginn: November 2006
Abschluss der Bauarbeiten: Ende September 2008
Betriebsaufnahme: 20. Oktober 2008

Kennwerte Gebäude

Geschossfläche GF SIA 416: 11 101 m^2
Nettogeschossfläche NGF: 9 611 m^2
Umbauter Raum SIA 116: 47 360 m^3

Kosten

Bewilligter Baukredit: 29 300 000.–
indexierter Baukredit: 30 700 300.–
voraussichtliche Bauabrechnung: 30 700 000.–
Gebäudekosten (BKP 2 / m^2 GF SIA 416) 2 542.–
Gebäudekosten (BKP 2 / m^3 SIA 116) 596.–

Baukommission / Bauausschuss

Regierungsräte:
Hans Peter Ruprecht, Chef DBU bis 30. 5. 2008
Bernhard Koch, Chef DEK bis 2004
Dr. Jakob Stark, Chef DEK 2004 – 2008 bzw. Chef DBU ab 1. 6. 2008
Monika Knill, Chefin DEK ab 1. 6. 2008

Vertretung Hochbauamt
Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau
Andreas Kern, Projektleiter

Vertretung Amt für Mittel- und Hochschulen
Urs Schwager, Chef AMH

Vertretung Pädagogische Hochschule Thurgau
Urs Doerig, Delegierter der Schulleitung

Vertretung Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen
Lorenz Zubler, Rektor

Vertretung Stadt Kreuzlingen
Josef Bieri, Stadtammann Kreuzlingen bis 30. 5. 2007
Andreas Netzle, Stadtammann Kreuzlingen ab 1. 6. 2007

Vertretung Finanzverwaltung
Heinz Bogo, Leiter Planung und Controlling

Bauherrschaft

Kanton Thurgau vertreten durch das Kantonale Hochbauamt, 8510 Frauenfeld

Projektleitung

Hochbauamt des Kantons Thurgau, 8510 Frauenfeld
Markus Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau
Andreas Kern, Projektleiter

Planerteam

Architektur: Beat Consoni, Architekt BSA SIA, Horn / St. Gallen
Projektleitung: Daniel Frick, Rico Lauper
Mitarbeit: Michael Winklmann, Eva Weiler, Natan Grosz

Bauleitung: Forster + Burgmer, Architekten und GU AG, Kreuzlingen
Projektleitung: Norbert Scherrer, Arch. FH SIA, Hubert Ruckstuhl, Bauleiter

Bauingenieur: ARGE: Rolf Soller AG, Kreuzlingen + Bonomo engineer, Rüdlingen, Projektleitung: Bernd Thösen

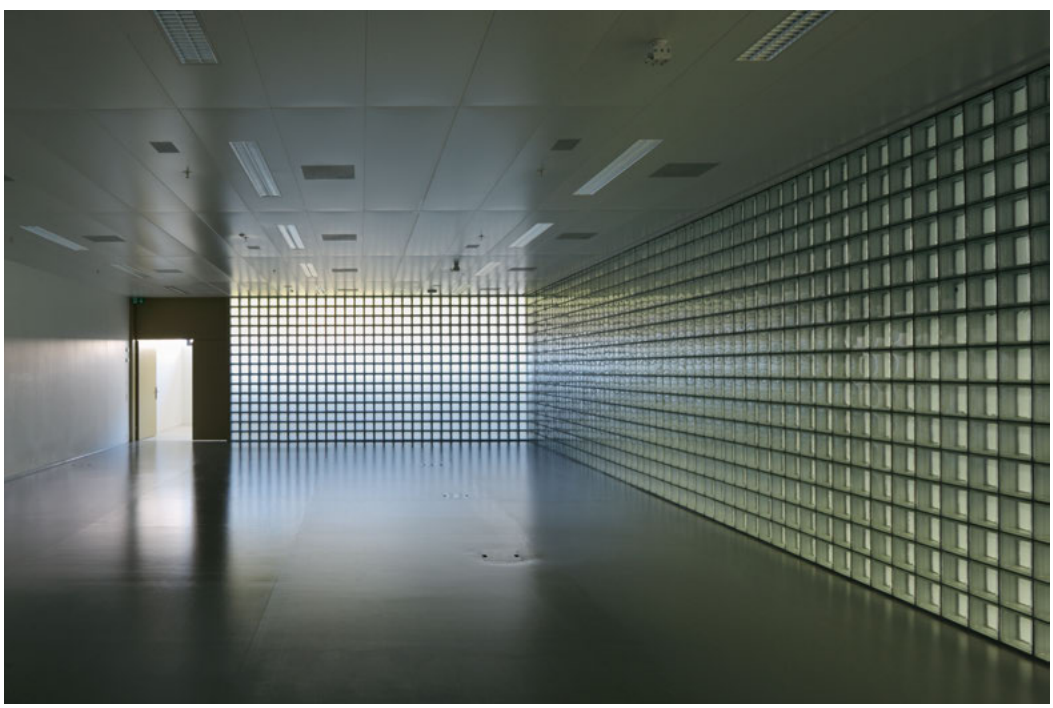
Elektroingenieur: ARGE: Thomas Camenisch, St. Gallen + Kurt Baldinger AG, Schönenberg a. d. Thur, Projektleitung: Thomas Camenisch

HLK-Planung + Koordination: Instaplan AG, Amriswil
Projektleitung: Andrea Willi

Sanitäringenieur: Edwin Keller + Partner AG, Frauenfeld
Projektleitung: Edwin Keller

Bauphysik + Akustik: Studer + Strauss, St. Gallen
Projektleitung: Roman Strauss

Bauchemie: ChemExpert Swiss GmbH, Warth-Weiningen
Fassadenplanung: Feroplan Engineering AG, Chur
Brandschutzexperte: Braun Brandsicherheit AG, Winterthur
Beleuchtungsplanung: Thomas Thüring, Zürich
Türengineering: ESS AG, Uhwiesen
Bibliotheksplanung: Francoise Chevalier, Thun
Audiovision & AV-Dienstleistungen: Birchler GmbH, Rieden
Signaletik: A-Design AG, Solothurn

Beteiligte Unternehmer

Baugrubenaushub ARGE Egolf AG + Brunner Erben, Kreuzlingen **Baumeisterarbeiten ARGE** Campus Brunner Erben + Stutz AG, Kreuzlingen **Gerüstungen** X-Bau AG, Frauenfeld **Fassadenbau** 4 B Fassaden AG, Hochdorf **Glasoblichter aus Metall** Tuchschmid AG, Frauenfeld **Lamellen- und Stoffstoren** Griesser AG, Aadorf **Spenglerarbeiten, Blitzschutz** Dörig + Menegardi AG, Kreuzlingen **Absturzsicherung** reparess AG, Amriswil **Flachdacharbeiten** Dörig + Menegardi AG, Kreuzlingen **Spezielle Dichtungen und Dämmungen** Romo Bauabdichtungen, Romanshorn **Graffitischutz** PSS Interservice AG, Geroldswil **Elektroinstallationen** Elektro Arber AG, Kreuzlingen **Leuchten und Lampen** Zumtobel Staff AG, Zürich / Tulux AG, Tuggen **Gebäudeautomatisation** Penta Controll AG, Beringen **Wärmeerzeugung / Wärmeverteilung** Hälg + Co. AG, St. Gallen **Klima-, Kälte- und Lüftungsanlagen** Aria Lüftungstechnik, Amriswil **Dämmungen Heizung / Kälte** Kludt GmbH, Tägerwilen **Sprinkleranlage** Oeschger Brandschutz AG, Zug **Sanitäranlagen** Studer AG, Kreuzlingen **Aufzüge** Lift AG, Regensdorf **Gipserarbeiten** GST Gips-Stuck-Trockenbau GmbH, Kreuzlingen / Fontana AG, Bussnang **Metallbauarbeiten** Oppikofer AG, Frauenfeld / Hochuli Metallbau + Glas AG, Wigoltingen **Innere Verglasungen aus Metall** Hochuli Metallbau + Glas AG, Wigoltingen **Glasbausteine** Semadeni Glasbetonbau, Horgen **Innentüren aus Holz** Raschun GmbH, Balgach **WC-Trennwände** Bantli AG, Eschenz **Schreinerarbeiten** Hechelmann Schreinerei GmbH, Egnach / Raschle Holzbau AG, Kreuzlingen / Bantli AG, Eschenz **Brandabschlüsse** von Büren + Sommer AG, Berg **Schliessanlagen** Fand AG, Frauenfeld / Kaba AG, Rümlang **Elementwände** Rosconi AG, Villmergen **Unterlagsböden / Hartbeton** Steinit AG, Zürich **Bodenbeläge in Kunststein** Studer AG, Frick **Fugenlose Bodenbeläge** Walo Bertschinger AG, Kronbühl **Doppelböden** AGB Bautechnik AG, Stenglbach **Bodenbeläge aus Linol** Mühltaler GmbH, Obernau **Deckenbekleidungen in Metall** Phonex-Gema AG, St. Gallen **Innere Malerarbeiten** Aemisegger, Frauenfeld / Maltech Müller AG, Kreuzlingen **Bauaustrocknung** Krüger + Co. AG, Degersheim **Baureinigung** Beko Belo, Kradolf / Honegger Reinigungen AG, Frauenfeld **Gärtnerarbeiten ARGE** Ehrensperger & Fahrion AG + Badertscher AG, Kreuzlingen **Archivierungseinrichtung** Compactus & Bruynzeel AG, Frauenfeld **Bibliothek** Bibliotheca Systems AG, Cham / Bibliotheksservice AG, Bern **Möblierung** Hüba AG, Littau / Lista AG, Erlen / Stauffacher Design, Dietikon / Domus, St. Gallen **Wandtafeln** Heer Söhne AG, Märstetten **Audiovision** Büro Schoch, Winterthur **Brandschutz** Minimax, Dübendorf